



Der derzeitige CdB-Hauptmann Christoph Wiegand (links) und Adjutant Thomas Best bei einem Ausmarsch im vergangenen Jahr.

Foto: Bernd Stobäus



Auch früher schon immer ein Blickfang bei ihren Ausmärschen sehr zur Freude der Zuschauer: das Corps der Bürgersöhne.

Foto: Archiv CdB

# Mit dem Pferd in die „Heiligen Hallen“

**Peine** Das Corps der Bürgersöhne feiert am Wochenende sein 200-jähriges Bestehen.

Von Bernd Stobäus

Ein großes Jubiläum: Das Corps der Bürgersöhne (CdB) wird 200 Jahre alt. Mit einem Familienfest für die anderen Korporationen des Peiner Freischießens an diesem Wochenende und einem internen Festkommers im Juni feiern die Junggesellen – so wird die Korporation auch genannt – ihre lange Geschichte.

„Es sind die jungen Bürger, die im Rausche des Sieges über Napoleon am 12. März 1814 eine Junggesellen-Kompagnie gründen“, informiert die Chronik des Corps der Bürgersöhne. Sie wollten damit dem überkommenen Pflichtschießen der Jungbürger ein Ende setzen und unter eigener Regie beim Freischießen mitmarschieren und schießen.

Diese Junggesellen-Kompagnie hatte jedoch noch keine Satzung

und auch keine schriftliche Genehmigung vom Rat besessen.

„Dennoch ist sie als Ursprung unseres Corps der Bürgersöhne anzuerkennen“, heißt es weiter.

„Urkundlich belegt ist die ‚Junggesellen-Kompagnie‘ seit dem 12. Juni 1814“, erzählt die Chronik. Doch bereits seit 1770 hätten laut Abrechnung im Schaferbuch des Freischießens rund 35 junge und neue Bürger mitgeschossen.

„Von 1814 an, so viel steht fest, konnte jeder unverheiratete Bürgersohn Mitglied der Korporation werden, sofern er das 17. Lebensjahr erreicht, aus der Lehre getreten und unbescholtenen Rufes war.“

„Wir wollen Traditionen achten und sie zugleich jung halten“, betont Hauptmann Christoph Wiegand heute. Der Wahlspruch der Korporation sei das Goethe-Wort:

„Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es um es zu besitzen.“

Dabei spiele auch die Familie stets eine große Rolle, für die es zahlreiche Veranstaltungen außerhalb des Freischießens gibt. Das Corps nutze die Möglichkeiten des geselligen Zusammenseins und führe die Jugend von Generation zu Generation an das Peiner Freischießen heran.

Besonders stolz sind die Junggesellen auf ihr eigenes Haus auf dem Schützenplatz, ihr „Junggesellenzelt“, auch ihre „Heiligen Hallen“ genannt, dessen Ursprung auf das Jahr 1850 zurückgeht. Bis heute feiert das Corps dort Freischießen.

Nach dem Krieg wurde es mit viel Mühe und Eigenarbeit wieder hergerichtet, und 1951 ritt Hauptmann Hermann Rademann zum Freischießen zu Pferd in den Saal ein.

## AUS DER GESCHICHTE

**1770:** In diesem Jahr findet sich der älteste Bericht über die Aktivitäten der Peiner Junggesellschaft. Inhaltlich ging es den Bürgersöhnen darum, ihre tatsächlichen Rechte beim Peiner Freischießen klarzustellen. Denn bis dato war Ihnen unter den unterschiedlichsten Bedingungen der alten Freischießenordnungen erlaubt „mit zu schießen zum besten Gewinn“. Es blieb aber dabei, dass der Sohn nur für seinen Vater schießen durfte. Die Bürger-

söhne mussten noch bis 1814 warten. Dann durften Sie endlich als eigene Kompanie mitmarschieren.

**1863:** Zum ersten Mal ist in diesem Jahr die Junggesellen-Kompagnie als „Corps der Bürgersöhne“ bezeichnet. Unter diesem Namen wird das Corps nun ausmarschieren.

Als fast 200 Jahre alte Corporation gilt sie als der „Sauerteig des Peiner Freischießens“.

**1910:** Die veränderten Zeiten machten es den jungen Leuten schwerer, sich selbst zu führen und zu verwalten. Deshalb versuchten bereits seit 1903 ältere zum Teil verheiratete Mitglieder den Junggesellen zu helfen. Am 6. Oktober 1910 wurde in der Satzung verankert, dass verheiratete Corps-Mitglieder weiterhin, aber in einer eigenen Abteilung, im Corps bleiben dürfen, um die jungen Leute zu unterstützen.

Quelle: Chronik CdB